[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 50

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-462072

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

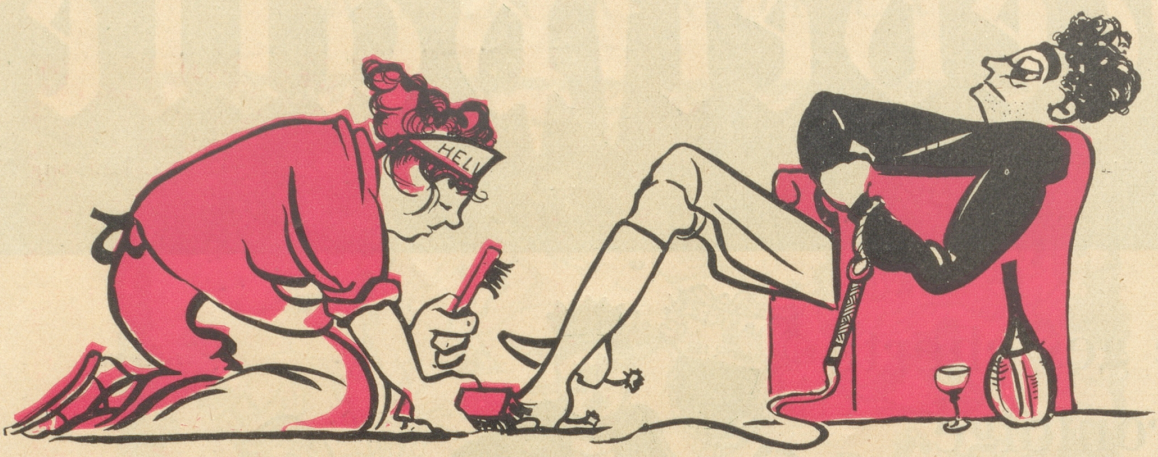
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freundschaft

Rickenbach



Der Jakob Honig und der Waldi

Wäre er damals nur gleich nach Haus gegangen, der Jakob Honig. Aber nein, er hat noch einkehren müssen in der „Fröhlichen Aussicht", um seinen Freunden am Stamm von seiner verwegenen Jagd zu erzählen und von seinem Waldi, der sich äußerst geschickt und weidgerecht benommen habe, aber sonderbarerweise nicht mit ihm heimgekehrt sei, vielmehr immer noch in großer Leidenschaft das Revier abstreife. Was den Waldi persönlich betrifft, muß ich einflechten, daß es da nichts aufzuschneiden gibt und daß seine Apportierkunst weit in der Gegend herum bekannt und Tatsache ist.

Will aber der Jakob Honig von seinem heutigen Weidgang rühmliches berichten, muß er schon ein bißchen aufschneiden, denn unter uns gesagt, es war nicht ruhmreich, sondern so:

Der Waldi hatte ganz korrekt einen feißen Hasen aufgetrieben, ist ihm hintennach übers Feld gegen den Honig, der Honig zielt und drückt, drückt und macht — — in die Hosen.

Und während der Has unverletzt weiter läuft und der Waldi sich neuen Spuren zuwendet, entledigt sich der Honig, etwas verdutzt, seiner Unterhosen, beschließt, die Pirsch aufzugeben und eben die „Fröhliche Aussicht" aufzusuchen. Soll der Waldi auf eigene Rechnung noch ein wenig jagen. Wird schon nachkommen.

Er ist nachgekommen.

Und er hat seinen Herrn in der „Fröhlichen Aussicht" gefunden, wie er unter seinen Freunden saß und gerade von ihm, dem klugen Waldi, und seiner Apportierbegabung erzählte.

War nun also alles in guter Ordnung, nur daß der gewissenhafte Waldi die versagen wir verlassenen Unterhosen vom Honig mitgebracht hatte, war ein wenig erschütternd. Bb

Kirsch FISCHLIN ist immer Qualität

Das ist des Lebens Herrlichkeit

Das ist des Lebens Herrlichkeit,
Wenn man in sel'ger Kraft
In ewig junger Freudigkeit
Am Glück der andern schafft.

Da wird der Tag so weit und reich,
Die Arbeit singt und klingt,
Durch jede Stunde lerchengleich
Ein Frühlingsjubel schwingt.

Und wer dem Leben Segen streut,
Still lindernd Not und Schmerz,
Dem wird im Kampf die Kraft erneut,
Dem blüht das eigne Herz. Johanna Siebel

*

Im Anzeiger eines Amtsbezirkes des Berner Oberlandes erschien folgendes Inserat: „Anzeige und Empfehlung. Ich zeige hiemit dem Amt X. an, daß ich mich als Schweine-Kastreur bestens empfehlen kann. Ich bin Spezialist und habe die Sache schon 22 Jahre gemacht. Die Sanitätsdirektion hat mir den Kanton zugehändigt. — Die Operation dauert 4—5 Minuten und kostet ca. Fr. 3.— pro Stück."

Nun wissen wir wenigstens, wem der Kanton Bern gehört. Vielleicht bedankt sich aber der Bernermutz. P.K.

*

Das neue Insekt

Lehrer: „Wer weiß mir noch ein nützliches Insekt?"

Karl: „Die Not-Bremse, Herr Lehrer."

Lieber Nebelspalter!

Auf einer meiner Herbstwanderungen kam ich auch nach S., — hungrig! Ich war am richtigen Orte eingekehrt, nämlich in einem ausgezeichneten Gasthofe, in einem Zunfthause. In großen Buchstaben stand an der Wand: „Zum Mittag- und Abendessen lebende Forellen". Als warmer Tierfreund habe ich allerdings die mir servierte Forelle vor dem Essen totgeschlagen, womit auch der Wirt ganz einverstanden war. -b.

*

Ich sehe mir eine Kunstzeitschrift an und mein kleiner 5jähriger Vetter steckt auch seine Nase hinein. Angesichts eines weiblichen Aktes ruft er aus: „Du lueg ä mal, die isch aber gschämig agleit!" A.S.

*

Im Berner Oberland wurden Notstandsarbeiten ausgeführt, an denen auch der Chläusel (Klaus) mitarbeitete. Nach einigen Tagen erschien er nicht mehr. Als einer seiner Arbeitskollegen sich wegen seines Ausbleibens bei ihm erkundigte, sagte Chläusel: „Donner au, das vermah-ni nüme, da mueß i viel z'viel fräße."

*

In meiner Achtklassenschule schrieb letzthin ein Schüler der 4. Klasse, der das Lied „Ich bin ein Schweizerknabe" auswendig aufschreiben sollte, an der Stelle „Am Hochgefühl der Schweizer schon manche Lanze brach":

„— am hochgefüllten Schweizer, schon manche Lanze brach —." D. M.

*

Mit meinem Freund mache ich eine Bergtour. Dabei kommen wir an einen Berg. Mein Freund schmettert ein hohes „C", um das Echo zu hören und, o Wunder, — das Echo antwortet mit einem „cis". Er versucht es noch einmal, wieder dasselbe Resultat. Um der Sache auf den Grund zu gehen, nähern wir uns der gegenüberliegenden Felswand und entdecken, warum sich „C" in „cis" verwandelt: vor der Felswand steht ein . . . Kreuz. A. S.

BASEL
Hotel Metropole-Monopole
Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 37.64
N. A. MISLIN, Direktor.